

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 26 (1943-1944)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30...

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweiz. Frauenvereine und des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes...

Insertionspreis: Die einpaltige Mittelzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz...

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Kurze Uebersicht über wichtige Nachkriegsplanungen

Von Dr. A. S. Grütter

In der letzten Nummer (39) gaben wir eine Uebersicht über die Planungen offiziellen Charakters, wobei hinsichtlich der heute noch tagenden Konferenz in Dumbarton Oaks folgendes nachzutragen ist: Die Konferenz ist in Schwierigkeiten geraten...

tere Punkte vorzugsweise sozialer Natur durch die englischen Kirchenoberhäupter ergänzt (Dezember 1940). Das auf diese Art erstkündigte kirchliche Manifest wurde vom Oberhaupt der katholischen Kirche in England...

gierung unterbreitet werden sollten und daß die Christenheit dadurch in den Stand gesetzt würde, die kommenden Friedensvorschlüsse an einem begleitenden christlichen Maßstab zu messen...

den trotzdem bedenklichen Erklärungen nicht beharrten. — Als Beispiel einer Friedensplanung, die von einer politischen Gruppe ausgearbeitet worden ist, nennen wir hier die neue Friedensordnung des R. U. R. des Rassemblement Universel pour la Paix...

Die Planungen auf religiöser Basis

sind darin einig, daß die Ueberzeugung von einer göttlichen Ordnung, die über allem menschlichen Tun und Können liegt, unbedingt die Grundlage für alle weiteren Wiederaufbau- und Friedensarbeit sein muß...

Resolutionen der Jahresversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine

an die Bundesversammlung Der Bund Schweizerischer Frauenvereine, der 250 verschiedene Vereine aus der ganzen Schweiz umschließt...

an den Regierungsrat und an den Kantonsrat des Kantons Zürich

Mit Genugtuung und Freude hat der Bund Schweizerischer Frauenvereine die Nachricht aufgenommen, wonach Sie die Frage der Einführung des vollen Stimm- und Wahlrechts für die Frauen im Kanton Zürich erneut prüfen wollen...

an unser ganzes Volk

richten Sie die dringende Bitte, aus Dank für die Bewehrung an diese Vorkommnisse beizutragen, was jedem Einzelnen möglich ist.

SPIEL DER LIEBE

Eine Geschichte aus der Basille nach den Memoiren der Madame Staël-de Saunay frei übertragen von Verena Graf

Wollstoutrouge fand es gar nicht schlimm, sondern ganz in der Ordnung, daß der Chevalier so und nicht anders getrauert hatte. Er wünschte sogar insich, daß sich dieser Trauer erlösen möge...

hin die Gedanken ihrer Herrin heute abgelenkt waren. Am nächsten Tage kamen Maitoutrouge und der Chevalier zufällig auf die Verfassur zu sprechen...

sa ein weißes Blatt, auf dem er seine Vulgierung an eine Unbekannte richten sollte, die wahrscheinlich reichlos und ideenlos weit unter seinem Stande war...

Fräuleins erschöpft. Es fiel ihr nichts mehr ein, sie schämte sich, hinter der Wortkunst ihres Partners immer weiter zurückzubleiben...

Nede, die er am 18. September 1943 in Chicago vor dem Komitee der Vereinigten Nationen für die Sicherung des Friedens gehalten hat. Hier hat er in einfachen Worten davon gesprochen, daß ein richtiges Sozialprogramm in seiner Durchführung dafür sorgen müsse, daß „man sich keine Sorgen machen sollte, daß man sich keine Arbeit finden“, daß „Gebanken an das Alter uns nicht mehr ängstigen dürfen“, daß „niemand mehr sich wegen Hunger und Krankheit Sorgen sollte“. In dieser Rede hat er auch das Wort gefunden, das ein ganzes Sozialprogramm der Zukunft umschließt:

„Die weltanschauliche Demokratie muß mit der politischen kombiniert werden, weil sonst die politische Demokratie stirbt.“

Aus der Arbeit des Zivilen Frauenhilfsdienstes

Wieder einmal ist vom Vereinigten Hilfswerk des Internationalen Roten Kreuzes ein Ruf an uns ergangen, und wie immer ist auch der Schweizerische Zivile Frauenhilfsdienst freudig bereit, ihm zu folgen. Es handelt sich darum, in ganzen Lande eine Spielzeugsammlung für Kriegsgeschädigte Kinder durchzuführen. Diesmal sollen unsere Kinder die Spendenkinder sein, und aus ihrem eigenen Besitz sollen sie Spenden dürfen. Die Empfangenden sind jene Kinder, die das Hilfswerk durch seine verschiedenen „Centres“ im Ausland erreicht, Kinder, die längst kein Spielzeug mehr haben — (sich weil es in den Kriegsländern keines mehr gibt), — die aus der Gefogenheit ihrer Kinderherberge beraubt wurden und deren kindliche Seelen irgendwo unter den Trümmern eines eingestürzten Hauses begraben liegen. Die Menschen, die im Ausland diese Kinder betreuen, wissen, wie nötig es für ihre kleinen Seelen wäre, daß ihnen nicht nur das Lebensnotwendige, nicht nur Stärkungsmittel und Kleider, sondern auch einmal Freude geschenkt würde.

Die Sammlung wird im Zeitraum vom 1. bis 25. Oktober in den verschiedenen Centren durch unsere Kantonspräsidentinnen, Bezirksvertreterinnen und freiwilligen Mitarbeiterinnen durchgeführt werden, und zwar werden der genaue Zeitpunkt der Sammlung in einer Gemeinde, Sammelstelle und Leistungsstellen jeweils in der Lokalpresse bekanntgegeben. Da wir auf eine Propaganda verzichten müssen, ist nun die persönliche Werbung von Mund zu Mund umso wichtiger. An unsere Schulfreunde, die es vor allem angeht, wird ein Aufruf erteilt werden, und in Schulkäusern und Schaufenstern soll der kleine Lehbüchlein, der sein Schicksal nicht für diese schöne Sammlung werden.

Gesammelt werden alle Spielachen, die Tische und Mädchen — vom Kleinkind bis zum 15jährigen — freuen und beschäftigen. Von der Sammlung ausgeschlossen sind alles Beschädigte, alle Verfälschten (aus Straßgründen), dann große, perrige Gegenstände (Schaufelheber, Traktoren, große Kautschuk, Spinnenbühnen usw.), vor allem aber Spielbälle und alles, was mit dem traurigen Fundwerk des Krieges zusammenhängt. Es sollen nur Sachen gesammelt werden, an denen die kleinen Empfänger wirklich Freude haben können. Unsere Kinder werden die richtige Wahl schon treffen, daß aber alles ganz, alles vollständig und in gutem Zustand sei: darauf zu achten und dafür zu sorgen, wird die Sache von uns Müttern sein.

Wertblätter für Laien-Krankenpflege

Unter diesem Titel hat im Auftrag des Zivilen Frauenhilfsdienstes Zürich Schweizer



Geschmack gesteuert; aber ihre Prosa sagt mehr. Sie sagte dem Hölzler, der ein guter Kenner war, daß er es mit einer Person zu tun habe, die Verstand, Humor und Feingefühl besaß. Wie selten war die Vereinigung dieser Gaben bei Frauen! Nur reize ihn die Neugierde, sich das Bild der Schreiblerin zu ergänzen. Dafür mußte er sie vor allen Dingen ein einziges Mal von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Er bewies diesen Wunsch wiederholt auf seinen Zettelchen an. Aber die Launige antwortete nie darauf. Sie gelangt ihrer kleinen Note und Vertrauten, daß sie sich zuvor fürchte, die Wirklichkeit in diese zarte Beziehung einbringen zu lassen. Auch sie hatte ihren Teil an Lebenserfahrung in der höchsten Welt genommen. Immer wieder hatte sie beobachtet, daß die Galanterie der Männer nur so lange dauerte, wie Schwanen aller Art sie von dem Gegenstand ihrer Verehrung trennten. So ärgerte sie in weidlicher Schenke mit ihrer Einwilligung, die erste dieser Schranken niederzulassen.

Weser sie hatte nicht mit der Energie ihres Partners gerechnet, der es gewohnt war, sich durchzusetzen. Wenn hätte den Launen in lange mit der Bitte besüßigt, ihm doch für eine Minute den Anblick seines Schüßlings zu gewähren, daß dieser schließlich nachgab. Er empfand dabei den geheimen Stolz des Besiegenden, der dem Armen einen Blick auf seine Schätze erlaubt.

Eines Tages führte er Fräulein v. Lannan schmuelnd und gehemmtvoll auf die Schwelle ihres Zimmers. Gleichgültig öffnete der Wärter die Tür des

Edith's Poignés, die nun seit Jahren die sogenannten „Quartierhelferinnen“ des Zivilen Frauenhilfsdienstes Zürich in Anleitungsstunden und Repräsentationsstunden ausbildet, das niedergelegt, was an diesen Kursabenden gelehrt und gelehrt wird. Das liegt anschaulich und mit einer Einfachheit geschriebene Büchlein, wie sie nur aus einer großen praktischen Erfahrung kommen kann, ist nicht nur für die Quartierhelferinnen, sondern für jede Frau wertvoll, sollten doch heute — wie das Geleitwort sagt — wir alle fähig sein, „im Notfall mit einfachsten Hilfsmitteln“ in der eigenen Familie und in der Nachbarschaft einen Kranken die nötigen Handreichungen zu leisten, um die in Notzeiten ohnehin schon überbeanspruchten Krankenpflegerinnen etwas entlasten zu können.“

Die Wertblätter für Laien-Krankenpflege können zu 1 Fr. pro Exemplar plus Porto bei der Zentralstelle des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes, Zürich, Kantonsdammstr. 1, bezogen werden.

Von der Tagung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Zürich

„Zum 6. Mal stellen wir unsere Versammlung das Leitmotiv, das uns im letzten Jahr harte paßt, bis in alle Tiefen des Seins erdrückt, unter den Dank gegenüber Gott, den grenzenlos, nicht in Worte zu fassenden Dank dafür, daß dieser Reich des Lebens an uns vorübergegangen ist heute... Wie können wir uns, um zu berichten über den vergangenen, um zu beraten über das Zukünftige... Mägen unser heutiges Zusammensein uns ein kein wenig selber sein auf dem nicht leichtsten Weg durch Zeiten voll neuer Pflichten und schwerer Verantwortungen.“ Mit diesen Worten wurde die 43. Jahresversammlung des Bundes, welcher auf den Versammlungstag gerade die runde Zahl von 250 Frauenvereinen umfassen konnte, von der Präsidentin, Fräulein Clara Rei, eröffnet.

Der Bericht „über Vergangenes“, das heißt, über das verlorene Jahr, erzählt von vielerlei Tadeln.

Der Krieg hat die Verbindung mit den Frauen des Auslandes bis auf das Allseitig international, welches in Genf herauskommt, aufgehoben. An Stelle jener Beziehungen ist die Hilfsarbeit getreten. Eine Vertretung des Bundes wirkt in der Kommission für Nachkriegsarbeit der Schweizer Landeskonferenzen. Der Bund strebt, mit einer Eingabe an den Bundesrat und einer Bitte an Frau v. Hothorn der künftigen Jugendverfolgung in Ungarn entgegenzutreten. Selbstverständlich wurde auch die Sammlung für die Fluchtgeschädigten weitergeführt. Ein Sammelkreis helfen sich dem Bund in Anbetracht der Reichweite der Frauenvereine, der Volksgemeinschaft, der Fürsorge und der Landesverteidigung. Was galt für den militärischen und zivilen Frauenhilfsdienst noch mehr Frauen zu gewinnen und für den Landdienst und die Entlastung der Bäuerinnen einzutreten.

Außerdem standen die Probleme des Dienstmangels, des Hotelierwesens und der Alkoholbekämpfung im Vordergrund. Dem Berichtsjahr war es vorbehalten gewesen, Gründungsfeier des Hauptvereins Frauenhilfsdienstes zu werden. Ein Sammelkreis helfen sich dem Bund in Anbetracht der Reichweite der Frauenvereine, der Volksgemeinschaft, der Fürsorge und der Landesverteidigung. Was galt für den militärischen und zivilen Frauenhilfsdienst noch mehr Frauen zu gewinnen und für den Landdienst und die Entlastung der Bäuerinnen einzutreten.

Außerdem standen die Probleme des Dienstmangels, des Hotelierwesens und der Alkoholbekämpfung im Vordergrund. Dem Berichtsjahr war es vorbehalten gewesen, Gründungsfeier des Hauptvereins Frauenhilfsdienstes zu werden. Ein Sammelkreis helfen sich dem Bund in Anbetracht der Reichweite der Frauenvereine, der Volksgemeinschaft, der Fürsorge und der Landesverteidigung. Was galt für den militärischen und zivilen Frauenhilfsdienst noch mehr Frauen zu gewinnen und für den Landdienst und die Entlastung der Bäuerinnen einzutreten.

gegenüberliegenden Raumes, hinter der Menil schon gemerkt hatte. So standen sie plötzlich voreinander. Niemand regte sich, keiner brachte ein Wort über die Lippen. Als der Cavalier einen Schritt vorwärts gemacht wollte, wich die Launige erschrocken zurück. Man konnte das Geklapper der Schuhe hören. Man konnte die Schritte hören, die Schritte der beiden Frauen. Sie trafen an das vergrätzte Fenster ihrer Zellen, schauten auf das schillernde Himmel, das ihnen vergnügt war, und sahen sich an. „Was ist das?“

Das Fräulein hatte einen natürlichen Mann gesehen, dessen Gesichtszüge ihr sofort wieder entfallen waren. Sie erinnerte sich nur an eine elegante Erscheinung in unbefangener Haltung, die viel eher in den Gang von Versailles als in den Salzkatheden der Westküste gepaßt hätte. Die Verbindung zwischen diesem Herrn, dem Gefängnis und dem unbeschriebenen Briefschreiber herzustellen, fiel ihm schwer. Vorerst wollte sie nur so viel, daß sie Manonnet nicht böse war über seine Art.

Der Cavalier war auch überfallen, aber in anderem Sinne als seine Nachbarin. So und nur so konnte die Briefschreiberin aussehen! Er hatte sie ganz und gar in jener halben Minute erkannt: ihre unsichtbare Gestalt mit der solz zurückgenommenen Schultern, das blaue Gesicht mit den großen, braunen Augen und dem schmalen, unwillkürlichen Mund, die rührende, jung gebliebene Hand, die das Unmöglichste zusammenhielt! Er fragte sich nicht, ob sie ihm gefiel. Es war wunderbar genug, darüber

Wie man die Frauen einflusst

Wie man weiß, waren die Frauen bis heute obligatorischerweise nicht militärisch oder sonst dienlich. Gerade diese Tatsache war ein Standardargument der Gegner des Frauenstimmrechtes. Denn, hieß es, wer nicht die Pflichten des Bürgers hat, soll auch nicht die Rechte besitzen.

Kürzlich wurde nun durch Bundesratsbescheid festgestellt, daß die Frauen gleicherweise wie die Männer für den Luftdienst rekrutiert werden können. Sie haben einen Marschbefehl unwillkürlich Folge zu leisten.

Wissen Sie, wie man die Frauen „die Pille schlucken“ ließ? Ganz einfach, indem man die Meinung in gewissen Zeitungen als „neue Gelegenheit der Frauen, sich zu opfern“ verkündete. Kommentar überflüssig...

Die Arbeit der Frauenvereine

eine besondere Tendenz zu weichen, welche in funktionellen Altersvereinerungen bereits ihren Ausdruck gefunden hat, nämlich eine kleinere Rolle der Frauen bei gleicher Präsenzanahme. Die Geistesgesundheitskommission verfolgt deshalb die einzelnen Bereiche zu veranlassen, wo es nur möglich ist.

Die gegenwärtigen Beschäftigten sind ein Präzedenzfall weiblichen Leistungswillens und weiblicher Leistungskraft. Das in diesen Zeiten die Mäntel der Frauen, in welchem Begriff der Welt, Mittelpräzedenz der Frau, sehr nahe liegt, darf wohl auch zu einem bedeutenden Teil unter die großen Bedenken der zurücktretenden Präsidentin.

Fräulein Clara Rei, geerdnet werden. Für ihre unermüdete, hingebungsvolle Arbeit wurden ihr warme Worte des Dankes zugesagt. Fräulein Rei legte die Pflichten ihres Amtes, das sie 9 Jahre vorbildlich betreut hatte, in die Hände einer weiblichen Mitstreiterin.

Frau Adrienne Jeannel-Nicolet-Louvine, wurde von der Versammlung einstimmig gewählt. Sie ist als Vizepräsidentin der Laulaner „Union des femmes“, als Leiterin der Rechtsanwaltsstelle und als Präsidentin des „Service féminin“ und der „Wohnungsfürsorge“ tätig. Seit ihrer engeren Mitarbeit ist sie hinaus geschickt. Im Courcouron geboren, besuchte sie die Schulen in St. Amour-Tal. Als sie im Jahre 1907 einige Jahre in Zürich als Lehrer an der dortigen Tagung wirkte, erregte sie sich besonders die deutsche Sprache so gut an, daß sie die Versammlung auch mit einer deutschen Version ihrer Ansprache übertraf. Temperamentvoll erklärte sie, es ist nicht möglich, Forderungen zu stellen, die nicht möglich sind, und ausgeübt gearbeitet hätte. Doch wolle sie das ihre tun, um das Schicksal ihrer Kameraden und den Einfluß für alles Gute zu wagen. Das Problem der Arbeitsbeschaffung und Frauennarbeit

arbeit zu betonen, Schweizerischer Nachkriegsfragen, welche die Frauen ganz besonders interessieren. Herr Dr. M. Altschuld, stellvertretender Delegierter in Arbeitsbeschaffung, vernahm, sprach eingehend über die Frauennarbeit im sogenannten Zwischenbericht. Auf den ersten Blick scheint er vom Gesichtspunkt der Frauen nicht ganz herablassend. Aber es muß hervorgehoben werden, daß die Plannamen im Sinne einer Gleichberechtigung der Frau gedacht sind, wodurch die allgemeine Förderung unserer Wirtschaft ohne weiteres auch den erwerbstätigen Frauen zu Gute kommt. So namentlich im Bereich der Textilindustrie, des Gastgewerbes, der chemischen Industrie, wo Frauen als Arbeiterinnen und Laborantinnen arbeiten. Der Zwischenbericht stellt auf dem Boden, daß den Frauen grundsätzlich Arbeitsmöglichkeiten gegeben werden müssen. Die Notwendigkeit von Entlohnungen würde aber doch nahe legen, zuerst die Frauen zu entlasten, deren Männer ein hinreichendes Auskommen verdienen. Auch ist danach zu trachten, welche die Schwachen, deren gute Eigenschaften man nur vom Scheitern her glaubt müßte. Und wie leicht übertriebene das Gerücht, nicht wahr?

Ah, der arme Leutnant merkte nicht, wie er sich ihm der Hölzler das Netz über den Kopf warf! Er bildete nicht den leisesten Zweifel am Verdienst seiner Schuldbelasteten. „Urteilen Sie selbst!“ sagte er großzügig. „Aber gehen Sie mir hinterher, ob ich übertrieben habe!“

Es folgte eine Miße, Fräulein v. Lannan's Teilnahme zu einem Besuch des Cavaliers zu erhalten. Manonnet brachte ihn auf seiner letzten Fahrt nach dem Abendessen mit. Um nicht zu lächeln, so er sich gleich mit Mandel in eine Ecke zurück und führte ein stilles Gespräch mit ihr, wobei er nur bestochen nach seinen beiden Nebenbuhlern schaute. Die saßen auf den Stühlen neben dem Feuer und sagten gar nichts. Sie sahen täglich neuen Stoff zum Schreiben; aber in diesem Augenblick verfiel es sogar dem gewandten Menil die Rede. Zu dem Staunen, das in beiden Weibern übermäßig war, gestellte sich das peinliche Ge-

Nachrichten der Woche

Inland

Bundesversammlung: Im Nationalrat wurde beschlossen, es sollen die Maßnahmen zur Sicherung der Landesverteidigung mit Ereignissen der Sanftmütigkeit für Krieges- und Nachkriegszeit durch Vollmaßnahmen (Schulung und nicht als Bundesgesetz in Kraft treten. — Zum Internationalen Problem haben sich die Interaktionen der Nationalräte in Zürich am 18. August gegenüber. Zu geschäftigen Ausführungen verlangte der antientliche eingestellte Richter strengste Maßnahmen in der Leitung der Flüchtlingssache, während Bundesrat von Steiger wies in seiner Antwort die schwebende Humanität zurück und sprach „Menschenfreundlichkeit verbunden mit Ordnung“ das Wort. — Eine Reihe von Postulaten und Motionen zu Finanzfragen wird diskutiert und von Bundesrat Nobs kommentiert. Ein Postulat des B. (K. W. K.) des neuen Finanzordnungsmittels, wird mit 90 gegen 79 Stimmen angenommen. — National- und Ständerat stimmten einem Bundesgesetz über Schutzmaßnahmen für das Hotel- und Städtewesen ab. — Der Ständerat gab dem Zwischenbericht des Bundesrates über die Arbeitsbeschaffung seine Zustimmung und behandelte u. a. Heimarbeitfragen.

An Postulaten und Interventionen gingen u. a. ein: Diebstahl (Solothurn) regt an, Frauen in den außerparlamentarischen Kommissionen zur Mitarbeit zuzulassen; Zürich (Sch.) fordert eine Verbesserung der Arbeitsbeschaffung für Kranke und Krankenpflegerinnen. (Bundesrat Stämpfli verzichtete sich an die Kantone, da dem Bund die gesetzliche Grundlage dafür fehle).

Der Bundesrat erklärte sich bereit, 100,000 Franken zur Verfügung zu stellen, um die Kosten für die für die Schweiz in Spanien und Portugal, für die Versorgung der französischen Zivilbevölkerung in Frankreich abzutreten. Er hat die Zufriedenheit erhalten, daß die Lage wieder ergebnislos war.

Die Eidgenossen RHD erklärten einen erneuten Versuch, auf dem 9. bis 21. Oktober findet der nächste Einberufungstag statt.

Die in der Schweiz entwichenen Kriegsgefangenen können, in Lebenserhaltung durch die Saager-Kommission, nach der Wiedereinführung von Grenzkontrollen in Genf überlassen. Die Schweiz verweigert für die Internierten auch die Möglichkeit nicht.

Der Berner Große Rat lehnt die Wahlbarkeit der Frau in Kirchenräte und Synodale ab.

Kriegsministerialrat: Ab 1. November wird das Kriegsmaterial wieder eingeführt, das sich gut bewährt hat.

Ausland

Die Vereinigten Staaten haben die Unabhängigkeit von Syrien und Libanon anerkannt. Die Regierung von Luxemburg ist aus England nach Luxemburg zurückgekehrt.

Die ersten Propagandaaktionen der alliierten Militärregierung für erobertes deutsches Gebiet sind erfolgt worden; sie legen die vollkommene Ausparung der nationalsozialistischen Personen und Einrichtungen vor.

General Eisenhower erteilt eine Vollmacht an die Fremdbehörden in Deutschland, die Stunde der Wiedereinführung der alliierten Besatzungstruppen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Schweden hat um der Gefährdung der Schiffe willen, den gesamten Schiffverkehr mit Deutschland (und damit auch seine Kriegsschiffe) eingestellt. In verschiedenen Teilen Europas sind genaue Anweisungen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Schweden hat um der Gefährdung der Schiffe willen, den gesamten Schiffverkehr mit Deutschland (und damit auch seine Kriegsschiffe) eingestellt. In verschiedenen Teilen Europas sind genaue Anweisungen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Schweden hat um der Gefährdung der Schiffe willen, den gesamten Schiffverkehr mit Deutschland (und damit auch seine Kriegsschiffe) eingestellt. In verschiedenen Teilen Europas sind genaue Anweisungen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Schweden hat um der Gefährdung der Schiffe willen, den gesamten Schiffverkehr mit Deutschland (und damit auch seine Kriegsschiffe) eingestellt. In verschiedenen Teilen Europas sind genaue Anweisungen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Schweden hat um der Gefährdung der Schiffe willen, den gesamten Schiffverkehr mit Deutschland (und damit auch seine Kriegsschiffe) eingestellt. In verschiedenen Teilen Europas sind genaue Anweisungen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Schweden hat um der Gefährdung der Schiffe willen, den gesamten Schiffverkehr mit Deutschland (und damit auch seine Kriegsschiffe) eingestellt. In verschiedenen Teilen Europas sind genaue Anweisungen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Schweden hat um der Gefährdung der Schiffe willen, den gesamten Schiffverkehr mit Deutschland (und damit auch seine Kriegsschiffe) eingestellt. In verschiedenen Teilen Europas sind genaue Anweisungen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Schweden hat um der Gefährdung der Schiffe willen, den gesamten Schiffverkehr mit Deutschland (und damit auch seine Kriegsschiffe) eingestellt. In verschiedenen Teilen Europas sind genaue Anweisungen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Schweden hat um der Gefährdung der Schiffe willen, den gesamten Schiffverkehr mit Deutschland (und damit auch seine Kriegsschiffe) eingestellt. In verschiedenen Teilen Europas sind genaue Anweisungen zur Organisation der Zusammenarbeit mit den Alliierten.

Totaler Kriegseinsatz der Frauen

„Bisher war der totale Krieg nur ein Schlagwort“, fand kürzlich in einer deutlichen Zeitung zu lesen. Erst jetzt wird das Reich zeigen, was es in der Tat ist. „Nach jüngere Jahrgänge werden einberufen, noch rüstungsloser die Verwaltungen des Staates, der Gauen, Bezirke und Gemeinden ausgeföhrt...“ Jetzt ist man das, so will einem scheinen, als sei die Welt verkehrt worden, und als seien jene gerade erst dabei, das zu bewirken, was in den andern Ländern nur seit Jahren mit einer Fülle von Kraftanstrengung geschieht.

Verfolgt man amerikanische oder englische Blätter, so meint man die starke Welle dieses Arbeitseinsatzes aller zu spüren, wie man den Geruch des Kaffees schmeckt, wenn man an einem Kaffeegeschäft vorbeigeht. Die Arbeit hat jeden in ihren Strom gezogen, Männer, Burshen, Mädchen und Frauen.

„Bestes Jahr tat meine junge Sekretärin Betty hier noch neben ihrer Büroarbeit Dienst beim roten Kreuz“, schreibt die Journalistin Jessie Hoff. Dieses „neben“ bedeutet zweimal in der Woche von Mitternacht bis 6 Uhr morgens im Spital oder am Bahnhof stehen, — und das ausser einer amerikanischen Würstzeit, die nicht gerade artig gemeint ist! Aber das genügt Betty nicht. Sie wollte mehr, im Brennpunkt der Anstrengungen sein. Heute ist sie auf einem der Außenposten des Amerikanischen roten Kreuzes. Sie beschäftigt in einem langen Brief von ihrer Arbeit dort, die oft nur für vier Stunden Schlaf Zeit lässt und schließt: „Dabei dachte ich früher manchmal, ich würde, was arbeiten ist. Das war ein großer Irrtum. Jetzt lerne ich es.“

Das ist ein Beispiel, ein Mädchen von Hunderttausenden. Gewiß, aber es ist doch ein sehr typisches. Wie wären die gewaltigen Anstrengungen der Amerikaner anders möglich, als wenn alle Hände mitzuspannen? Auch die der Frauen. Frauen waren unter den Bandenstruppen in der Normandie, Frauen tun in der Arme Montgomerys Dienst, Tausende von Frauen schaffen in den großen Waf-

senfabriken der USA, in Kanada und im Zentrum der Organisation, in Washington.

In England haben die Frauen, die dabei die Familie betreuen müssen, einen neuen Weg gefunden, sich am Kriegseinsatz zu beteiligen: Sie tun „Stunden dienste“. Sie gehen in Läden und Büros, in Fabriken und Klemten. Sie gehen nur für Stunden, aber in jeder Zeit machen sie anderen Arbeiterinnen den Weg für andere Leistungen frei. Es sind besonders die Frauen über 40, 50 und 60 Jahre, die neue Aufmerksamkeit auf sich lenken. Sie sind bei den Chefs äußerst beliebt. Sie arbeiten ebenso gut wie die jüngeren Frauen, sind aber „beständiger, zuverlässiger, beruhten besser, ihre Zeiten einzuhalten und beruhigend im allgemeinen weniger Schwierigkeiten.“

In der ersten großen Infanteriearmee waren mehr als hunderttausend Fernschreiber Tag und Nacht tätig, und viele von ihnen wurden von Frauen bedient. Sie helfen, die riesengroße, bewegliche Bürowelt nach zu halten, ohne die eine solche Anstrengung wie die Bewegung so vieler Maschinen und Materialien unmöglich wäre. Sie teilen die Gefahr der kriegsführenden Welt, so wie jene unerschrockenen Krankenschwestern in London, die beim Brand des großen Spitals Hunderttausende von Kranken zu retten. Die fliegende Bombe war härter als sie. Todesopfer waren zu beklagen.

Das Schicksal mancher dieser Frauen, die sich heute im totalen Krieg einlegen, ist einzigartig. So berichten englische Zeitungen von zwei französischen Mädchen, die als U. S. Soldatinnen unter den ersten Vandetruppen in die Normandie mitkamen. Sie sind als Krankenpflegerinnen tätig und nehmen sich der geflüchteten Zivilbevölkerung an. 1940, gleich nach dem Niederbruch Frankreichs, flohen die jungen Französinnen, gelangten nach England und leisteten sich dort den Soldatinnen ein. Heute, vier Jahre später, kommen sie mit der kämpfenden Truppe wieder in ihr Vaterland zurück. Die Zeiten, wo Frauen zu friedlichen Reisen über die Grenzen führen, liegen sehr fern... auf.



Alle Küchengeräte nur von SCHWABENLAND & CIE AG, Nusschelerstr. 44 Zürich 1

Neuhalten in aparten Damen-Herbst-Kleidern von MÜLLER Sommerau

Dr. phil. J. Oeler, Zürich 6
ERZIEHUNGSBERATUNG
bei Schwierigkeiten in Elternhaus, Schule und Beruf. Psychologische Untersuchungen, Intelligenzprüfungen und Gutachten. Individuelle Nachhilfestunden, speziell für Kinder und Jugendliche die infolge von Gehörlosigkeit oder Trägheit im Unterricht zurückgeblieben.
Vorname und Nachname
Universitätstr. 29, Tel. 28 61 80, Zürich 6
Für auswärtige Interessenten schriftliche Beratung

Institut Juventus
Vorbereitung auf Maturität und E. T. H. Handelsschule mit Diplomabschluss
Abend-Technikum - Abend-Gymnasium
Schule für Arztgehilfen u. Laborantinnen
Berufsvorbereitung 90 Fachlehrer
Zürich, Uraniastr. 31-33 - Handelshof

Werbbeständige Möbel
MIT SCHÖNEN STOFFEN, TREPPICHEN UND VORHÄNGEN GEBEN IHRER WOHNUNG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG
MEER
TELIER FÜR MÖBEL + INNENAUSBAU
MEER + CIE AG, BERN

Große Auswahl
Damen-Strümpfe
Rayonne und Seide
bei **Fanny Meyer, MERCERIE**
Poststraße 8, Zürich 1

ORO
das altbewährte, feinste Kochfett
zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN
Fabr.: Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Oerlikon

Die Ausbildung der Arbeitslehrerinnen

G. D.-R. In diesen Tagen geht die schöne Ausstellung im Zentralmuseum, die diesem Thema gewidmet war, zu Ende. Ein letzter Rundgang durch die vorbildlich aufgebaute Schau läßt uns anhand des vielbewunderten Ausstellungsgutes noch einmal bewußt werden, wie wohl durchdacht und vielseitig die Ausbildung der zürcherischen Arbeitslehrerinnen gestaltet ist. In der Regel machen die Mädchen, die sich diesem Beruf widmen wollen, in der Schweiz, Frauenschule die zweieinhalbjährige Lehre für Mädchenlehrerinnen durch. Mit Recht nennt sich dieser Beruf heute nicht mehr Mädchenlehrer, denn die zarfarbenen, weichfallenden und raffiniert gestalteten Bekleidungen, die wir in der Ausstellung mit Entzücken betrachten, erinnern nur noch von ferne an das klassische Frauenkleid, das aber natürlich auch noch gepflegt wird. Man sagt uns übrigens, daß der Beruf der Mädchenlehrerinnen noch bedeutend mehr Arbeitskräfte aufnehmen könnte; seine neuen Möglichkeiten sind noch viel zu wenig bekannt. Auf diese Gelegenheit folgt ein halbjähriger Einführungskurs und dann der eigentliche Arbeitslehrerinnenkurs, der zwei Jahre beansprucht und ein sehr reichhaltiges

Kenntnis aufweist. Die künftige Arbeitslehrerinnen wird nun systematisch in alle Gebiete des Handwerksunterrichts an der Volksschule und an der Fortbildungsschule eingeführt. Wir anfangsunterrichts der Unterricht ist, zeigt die Ausstellung, z. B. in der zeitgemäßen Abtelling „Aus Allem Neues“. Das prächtig schwere Leinenkleid aus Großmutters Hand mit dem handgewebenen bunten Gürtel hätte wohl jede Ausstellungsbesucherin am liebsten gleich mitgenommen. Und neben den nützlichen Dingen all die phantastischen Tiere und Puppen, die aus feinsten Materialabfällen entstanden sind. Die künftigen Arbeitslehrerinnen zeigen sich auch als fachkundige und ideenreiche Zintennmacherinnen.

Während der ganzen Ausstellung arbeiteten Kandidatinnen am Handwebstuhl, und die geschmackvollen ausgestellten Bekleidungen, daß auch dieses Gebiet erfolgreich bearbeitet wird. Modetechniken und figurliches Zeichnen spielen ebenfalls eine Rolle (die Kandidatinnen gemeinsam Modetechniken); denn die Kleidermacherin trägt ja ebenfalls in den Beruf der Arbeitslehrerinnen hinein, wenn sie auch durchaus nicht im Mittelpunkt steht. Schichtenkunde, Farbschicht sind weitere Unterrichtsgegenstände, die der Gesamtbildung dienen. Daß dabei nicht alle Kandidatinnen das gleiche Niveau erreichen, ist selbstverständlich, und zudem: „Mädchen genießen auch eine sorgfältige methodische und pädagogische Ausbildung. Außerdem enthält der Lehrplan die Fächer Deutsch und Vaterlandskunde, Turnen, Gesundheits- und Krankenpflege. Ein vierteljähriges Hauswirtschaftskurs gehört ebenfalls ins Lehrprogramm. Die Ausbildung unserer Arbeitslehrerinnen besteht also in einer glücklichen Verbindung von geistiger und handwerklicher Tätigkeit. Wenn alle Möglichkeiten, die der Lehrplan bietet, richtig

Ecole horticole pour jeunes filles
LA CORBIÈRE
Estavayer le Lac
Cours professionnels de 2 ou 3 ans
Cours spéciaux pour amateurs
Pour tous renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole
Cécile Grüniger

Nähfachschule Häfliger
Zeitentsprechend individueller sachgemäßer Unterricht für die Hausschneiderinnen. Weiterbildungskurs für Schneiderinnen im Musterzeichnen, Musterentwerfen und Modellzeichnen. Erste Referenzen.
Leiterin:
Frau Leutert-Häfliger, Bern, Spitalackerstr. 66

Gemüsegerichte
wie Spinat, gehackter Kohl, Lauchgemüse, grüne Erbsen, Bohnen, Rotkraut, Sauerkraut usw. gewinnen ausserordentlich an Schmackhaftigkeit und Güte durch eine kleine Beigabe von **MAGGI'S WÜRZE**

J. Leutert Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7

SCHAFFHAUSER WOLLE

TAPETEN. WANDSTOFFE. VORHÄNGE
Tapeten Spörri
TEL: 36.660 • ZÜRICH, FÜSSLISTRASSE 6

Inserate
für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im Schweizer Frauenblatt
Metzgerei und Wursterei
Geb. Niedermann
Zürich 1
Augustinergrasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren
MÖRGLI Einrahmungen
Scheuple 3 • Zürich 1
Tel. 23 91 07
Tachman für Vergoldungen

ZÜRICH
Hotel Augustinerphof
St. Peterstraße 8 Zentrale Lage
Tel. 5 77 22
Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
gepflegte Küche
Leitung: Schweizer Verband Volkadient

reichte, war nichts als Ernst und Erbauung von reinem Gesicht abzuwischen.
Frau Leutert u. Raunay brachte nicht die Anwartschaft nach der sie sich gekämpft hatte. Der heilige Willkürlichkeit blieb außerhalb der Mauern der Wälder, und er ließ sich auch durch inbrünstige Gebete nicht herbeizwingen. Schließlich gab die Raunay es auf und erlaubte nur noch oberflächlich die vorzeichenenden Übungen. In der Tiefe ihres Herzens wußte sie, daß der Himmel sich nicht betrügen ließ. Was es doch so weit gekommen, daß der aufstehende Christus ihr eines Tages unter dem Bild eines männlich schönen Hölzlings erschienen wäre! Keine fromme Vereinfachung darf über die leeren Stunden hinweg, in denen sie sonst die Werke ihres Nachbarn gesehen und bewundert hatte. Im Wintertrauen auf die unendliche Güte des Herrn, der Maria Magdalena zu seinen Füßen gebetet hatte, wachte sie noch vor dem Fest der Sorgen und Wünschen wieder anscheinlich dieser vergänglichen Welt zu.
Inzwischen war es Frühling geworden, und die Natur war voll von Kraft und Lebensüberfließ. Der Ventianer trug den Frühling in seinem Herzen herum. Er schaute garabulos, er summte vor sich hin, er wußte einen Gedanken aus, um im Wald von Winterwäldern nach Waldschnecken zu suchen. Die Winter hielten ihn für verrückt.
In dieser Stimmung traf ihn eine Bekannte an, die sich nach ihrer Freundin, der Amerikaner u. Raunay erkundigen wollte. Matronrouge verfiel

ih, daß alles zum Besten liehe und geleitete die erlaunte Dame, die das düstere Gefängnis nur lebend betreten hatte, liebenswürdig bis zum Tor. Dann ließ er gleich zu seinem Schilling, um ihr die aufgetragenen Gräfte auszuwerten. Er gab der freudig Anstehenden umständlich Rede und Gegentende wieder.
Ihre Freundin hat mich gefragt, ob ich mich auch genügend um Sie bekümmere. Nun, das möchte mich lachen. „Wie sollte ich nicht, Madame?“ habe ich geantwortet. „Alle Welt behauptet ja doch, ich sei bis über die Ohren in Fräulein u. Raunay verknallt!“ Was meinen Sie, was Ihre Freundin darauf antwortete? „Gute Gott, daß das guttäre, Herr Leutert!“ Ein vorreffliches Frauentzimmer, Ihre Freundin.
Matronrouge lachte noch in der Erinnerung und schlug sich auf das Knie. Das Fräulein lachte mit. „Wahrscheinlich hielt er inne, wurde er und rannte wie ein entpappter Junge ohne Gruß hinaus. Auf dem Gang blieb er stehen und schüttelte bestürzt den Kopf. Was war ihm da entfahren? Er hatte doch alles nur so schildern wollen, wie es sich zugetragen hatte! Es mußte der Frühling sein, der ihm so unbedeutende Worte eingegeben hatte, der verdammte Frühling! Eine Anstel ließ hinter dem veralteten Fenster des Ganges und pfliff Matronrouge rüttelte die Stirn und wollte sie handekelhaftlich verjagen. Dann schloß er und schloß auf den Zehnjährigen davon, um die kleine Sängerin nicht zu hören.
(Fortsetzung folgt)

TS

Es gilt nüt bessers als PERSIL

ausgenutzt werden, so sind die Absolventinnen nachher infolge eines Sonderfortbildungskurses zu erteilen, der nicht nur wertvolle Vermittlung von Handfertigkeiten, sondern auch eine erstklassige Willensschulung bedeutet.

Von der Tagung des Bundes Schweizer Frauenvereine (Fortsetzung von Seite 2.)

marktes. In der Hauswirtschaft (es fehlen ca. 30,000 Hausangestellte) und in der Landwirtschaft mangeln Arbeitskräfte. Es wird sich darum handeln, diesen Berufsgruppen mehr Frauen zuzuführen. — Das Amt für Arbeitsbeschaffung schätzt die Mitarbeit der Frauen außerordentlich und interessiert sich für Arbeitsprogramme aus ihrem Kreise.

Im Laufe der Ausführungen drängten sich wohl manchen Hörerinnen einige Gedanken auf. Wie sehr auch die Überfülle der Frauen an der Front nach, wenn sie überall in den entscheidenden Organen vertreten wäre! Wie viel mehr hätten auch die erwerbstätigen Frauen von der allgemeinen Förderung der Wirtschaft, wenn sie wirklich zu allen Berufen Zugang hätten! Wie wichtig es für die Wirtschaft ist, die Frauen zu öffnen! Wie wichtig es ist, die Frauen zu öffnen! Wie wichtig es ist, die Frauen zu öffnen! Wie wichtig es ist, die Frauen zu öffnen!

Frauenwünsche zu diesem Thema
Sinnfälliger als Zwischenberichte gibt sie der Überzeugung Ausdruck, daß es der Frau an Berufsaufstieg und an Zukunft nicht fehlen wird, wenn sie eine gute berufliche Schulung erhält. Es gibt viele Berufe und innerhalb der Berufe viele Möglichkeiten, wo sie wieder die Konkurrenz nach dem Weib des Mannes zu fürchten braucht. (Etwas handwerkliche Berufe, die zum Teil in Ungehabe gefallen sind, wobei freilich auch die Frage einer besseren Entlohnung geprüft werden muß.) Die Frau hat Vertrauen zu unseren Behörden, sie verlangt, daß auch die Behörden ihr Vertrauen entgegen bringen. Wie die Schweizerin durch ihre bismarcksche Haltung nach Deutschland nicht gehen wird, wenn sie die Rechte und das Wohl des Mannes zu betrachten hat, wünscht sie auch den sehr notwendigen Wohlstand zu unterstützen. Der Bund Schweizerischer Frauenvereine sollte in der Kommission, die sich damit abgibt, eine ständige Delegation haben, damit die legitimen Interessen der arbeitenden Frau unseren Behörden gegenüber gemacht werden können.

Die Frauen können nichts anderes wünschen als eine enge Mitarbeit, die auf der Gerechtigkeit und auf dem Prinzip der Gleichberechtigung beruht. Die Frau hat gehoben und will noch helfen, die Frau hat gekämpft und will noch kämpfen, sie hat gearbeitet und wird weiter arbeiten. Sie würde es nicht annehmen, bei Kriegsende außer Acht gelassen zu werden, weil sie weiß und fühlt, daß sie fähig ist, am Aufbau und am Gelingen des Landes mitzuarbeiten.

Die Nachkriegsprobleme
welche schon am ersten Versammlungstage in den verschiedenen Zusammenkünften berührt worden waren, wurden zum Grundthema der drei Vorträge des Sonntagmorgens. — Herr A. Muggli, Chef der Sektion für Rationierung, sprach über

**Die Lebensmittelverteilung
und unsere Verantwortung**

Den großen Schwierigkeiten des Imports und des Anbaus zum Trotz ist es uns dank einer wunderbaren Reihenfolge von guten Ernten gelungen, bisher von Hungergefahr verschont zu bleiben. Was die Verteilung der Lebensmittel anbelangt, können wir uns mit der Mannsfahrt eines Rettungsbootes vergleichen. Es gilt einzuschiffen, für welche Zeit das Vorkommen hinreichend ist, und entsprechend es gerecht zu verteilen. Eine absolut gerechte Verteilung ist nicht möglich, wohl aber eine annähernde geredete. Dem einzelnen und insbesondere den Hausfrauen ist ein gewisser Spielraum zur Verwirklichung einer gewissen Verteilung gegeben. Indirekt trägt sie durch die Achtung des Schwarzmarktes dazu bei, direkt durch eine angemessene Verteilung der Lebensmittel innerhalb der Familie. Die Möglichkeit des Austausches und des Verkaufens von einzelnen Coupons, welche alle anderen Rationierungssysteme nicht kennen, ist ein gewisses Mittel in der Lage, die Zuteilung in einem gewissen Maße nach seinen besonderen persönlichen Bedürfnissen auszugleichen. Insbesondere erlaubt dieses System auch, nach individueller Möglichkeit durch Abgabe von Coupons an das rote Kreuz zur Hilfe an die Hungernden beizutragen. Bis Ende Juli dieses Jahres konnten auf diese Weise nicht weniger als 14.8 Mill. Mill. Lebensmittel vom Ausland zur Verfügung gestellt werden. Die vom Bundesrat geplante großartige Hilfseinsparung an die 50 Millionen Obdanklosen ist nur möglich, wenn jeder einzelne in der Schweiz einen Teil des Opfers auf sich nimmt, indem er etwa auch das Unterlassen einer Schöpfung der Rationen oder eine Reduzierung derselben auf sich nimmt. Für unsere Hilfe steht uns nur eine einzige Einstellung an: Als solche zu handeln, die nicht anders handeln können. — Jede Diskussion braucht auch Menschen, die ihr Ziel tatsächlich verwirklichen. Zu

Hilfskräfte für die Fürsorge
zeigte Fräulein Dr. M. Schlatter, Leiterin der Sozialen Frauenschule in Zürich, was man bereits

jetzt hat um Menschen systematisch zur Hilfe an die notleidende Bevölkerung des Auslandes auszuheben. Vertreter Schweizerischer und Internationaler Kommissionen, welche aus Erfahrung die Erfordernisse einer heilsamen Einsparung kennen, haben für Schulungsmöglichkeiten gesorgt. Unter der Mitarbeit der Sozialen Frauenschule Zürich geht ein erster Kurs, welcher Unterricht in Hygiene, Biologie, Kenntnis der Hilfswerke des Auslandes, Sprachen usw. umfaßt, seinem Abschluß entgegen. 44 Personen (2/3 Frauen, 1/3 Männer), wovon die Hälfte Schweizer und die anderen Angehörige von sieben verschiedenen Nationen sind, haben an ihm teilgenommen. Gerade die vielfältige Zusammenlegung der Schüler machte die Arbeit besonders fruchtbar. Am Sonntag beginnt in Zürich bereits ein weiterer Kurs, während der erste auf November angelegt ist. Weitere kurzfristige Schulungsmöglichkeiten werden geplant. — Sollten die beiden ersten Vorträge gezeigt, wie wir ganz praktische Hilfe leisten können, so wies Herr Dr. C. F. Ducommun, Montreux, in

**Was haben wir Schweizer
dem Europa von morgen zu geben?**
auf die geistigen Grundlagen einer Gründung neuer Gemeinschaftslebens hin. Wir haben die christliche Art des Zusammenlebens nicht gefunden, das heißt, sich als Einheit der Gemeinschaft zu fühlen. Damit verliert sich in einer geistigen und seelischen Unübersichtlichkeit des Lebens, welche durch die weitgehende Spezialisierung der Arbeitsvorgänge gefördert wird. Es gilt, den Blick und das Gefühl

Im Dienste der Heimat

Das war der Titel des Wochenendkurses, der kürzlich vom Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht, den Christlichen Töchtereisen, den Freundinnen junger Mädchen, den Pfadfinderinnen und den Genossenschaftlerinnen in Baumarcus durchgeführt wurde. Wie letztes Jahr ungefähr zur selben Zeit junge Mädchen aus der deutschen Schweiz sich zur Ausprache über aktuelle Probleme auf dem Herzberg zusammenfanden, so kamen nun etwas über 20 junge Mädchen aus der westlichen Schweiz im gastlichen Zwinglihaus in Baumarcus zusammen. Schade, daß nicht mehr Teilnehmerinnen den Kurs besuchten; sie hätten einen reichen Gewinn davongetragen. In der Tat waren die beiden Vorträge dazu geeignet, das staatsbürgerliche Wissen wesentlich zu vertiefen und zu befestigen, und es war deshalb nicht verwunderlich, daß beide Referenten mit größter Aufmerksamkeit angehört und ihre Thesen nachher eifrig diskutiert wurden. Der Neuenburger Redner aus La Chaux-de-Fonds, Maître Walle, gab eine glänzende Staatsbürgerkunde über das Thema: "Wie ist unser Land organisiert?", indem er an Hand eines kurzen geschichtlichen Überblicks über Entstehung und Entwicklung der Eidgenossenschaft die Bürgerrechte erklärte, den heutigen Bundesstaat mit seiner föderalistischen Organisation, mit den Freiheitsrechten hinsichtlich der schiedlichen Verfassung und seine Eigenart im Gegensatz zu den meisten ausländischen Staaten darlegte. Ohne die Gefahren und Nachteile unseres demokratischen Staatswesens zu bemängeln, wies er doch auf die Vorzüge unserer freiheitlichen Verfassung hin, wobei er allerdings nicht verheimlicht, sehr ernst daran zu erinnern, daß die Schweiz nicht besser ist als die in den Krieg verwickelten Staaten und nicht etwa aus eigenem Verdienst, sondern nur aus Gottes Gnade nicht in die Kriegeswirren hineingezogen wurde. In der sehr benötigten Diskussion kam das Frauenstimmrecht zur Sprache, wobei der Referent dafür eintrat, zunächst die Frauen in Gemeindeangelegenheiten zuzuziehen, später aber ihnen das Stimm- und Wahlrecht im Kanton und endlich in der Eidgenossenschaft zuzubilligen. Es war erfreulich, daß sich durchwegs alle Anwesenden mit Ueberzeugung als Anhängerinnen des Frauenstimmrechts bekannten.

Der Sonntagvormittag bereinigte die Anwesenden zuerst zu einer Nachmittagsstunde, in der die Neuenburger Theologin M. Stroele eine einfache, aber zu Herzen gehende Predigt hielt. Darauf sprach Fräulein A. Biroux aus Lausanne über "Die Werte meiner Heimat". Diese Werte sind uns zu recht bekannt geworden, seit sie in anderen Staaten aufgefunden und durch unheimliche Gehege und Dämonen erstickt wurden. Auf drei Werte ruht unser Staatswesen: auf der Toleranz, der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit. Diese drei Grundpfeiler gilt es zu erhalten und auszubauen, damit die Schweiz ihre Feindesberechtigung behauptet und dem Europa von morgen etwas bringen dürfe. Viele Ausländer haben oft eine nicht ganz angebrachte Bewunderung für diese ihrer Meinung nach in der Schweiz verlassenen in die Tat umgesetzten Werte. Aber an Hand von eindringlichen Beispielen verstand es die Referentin, darzutun, daß wir sehr oft gegen diese Grundpfeiler verstoßen, indem wir auch bei uns z. B. einen Antisemitismus kennen, dem wir von vornherein den Weg ebnen müssen, wollen wir nicht auf die jüdische Ebene gelangen, oder indem wir sehr oft in kleinen wie im großen ungerecht sind, als Arbeitgeber und -geberinnen, als Parteien gegenüber den Kindern und umgekehrt, als Parteigegenossen gegenüber Parteigenossen. Auch die viel-

für das Ganze, für die großen Zusammenhänge zu gewinnen und damit auch die reichliche Solidarität, die nicht nur möglich ist, wenn wir intellektuell und gefühlsmäßig unentwegt die Lage des anderen zu verstehen trachten.

Um was es bei einer wahrhaftigen Hilfeleistung geht, hob Fräulein Clara Wolf in ihrem Schlußwort (welches in einer der nächsten Nummern als Artikel erscheint) treffend hervor:

"Es handelt sich darum mit diesen Menschen den Weg zu gehen — soweit andere ihn mit ihnen gehen können — der sie dahin führt, ihre Peiden und ihre Verzichte — nicht nur in passiver Resignation zu ertragen, sondern ihr Schicksal als Auftrag, als Aufgabe entgegenzunehmen und daran zu wachsen, statt daran zu zerbrechen." I. M.

Danf.

Im Anschluß an die Tagung des Bundes ist es mir ein Bedürfnis, allen denen, die im Auftrag dieses Vereines im Stillen mitgeholfen haben an deren Durchführung, den herzlichsten Dank auszusprechen für die freundliche und reibungslose Zusammenarbeit. Einen besonderen Genuß boten die künstlerischen Darbietungen, wozu ich nicht nur die musikalischen Sätze, sondern auch die reichen, wie Marcelline nuancierten Blumenarrangements von Frau Leber. Der Dank, den Fräulein Wolf an uns Zürcher Vereine gerichtet hat, sei hiermit an alle Einzelnen weitergegeben. S. Binder-Scheller.

Lehrern sehr wertvolle Ausbildungsmöglichkeiten auf dem weiten Gebiete der Hauswirtschaft. Der Gemeindeführer und Frauenvereine wird die Abhaltung solcher Kurse befehlen empfohlen. Anmeldekarte nimmt bis Ende September das Sekretariat der Oberländischen Volkshochschule in Winterthur entgegen. In dem vor einiger Zeit erläuterten Rundbriefchen mit Anmeldebogen ist alles Nähere enthalten.

Zürich: Ypsilonclub, Rämistrasse 26. Montag, 4. Oktober, 17 Uhr. Mittwochsabend: Koncert, Marianne Hamel-Zeller, Violone; am Abend: Minna Kaiser-Gairat, Orgel; Sonja in B-dur; Vokal; Bartha Dr. 2 in C-moll; Smetana: Aus der Heimat. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Schweizerischer Verband der Akademikerinnen — Sektion Zürich. Oberländische Generalversammlung, Winterthur, den 4. Oktober 1944, 20.15 Uhr im Lokale des Ypsilonclub, Rämistrasse 26.

Tatanden: 1. Jahresbericht, 2. Jahresrechnung und Bericht der Rechnungsverförmigen, 3. Wahl der Delegierten für die Delegiertenversammlung des S. V. A. vom 11./12. November in Zürich, 4. Programm der Delegiertenversammlung und Winterprogramm, 5. Mittagsessen. Nach den Vereinsgeschäften Diskussion über Nachkriegsprobleme der Schweiz. Als Grundlage der Diskussion wird Frau Baumgartner-Andreas, Apollonia, eine kurze Zusammenfassung einiger Probleme geben, die anlässlich einer Tagung der Gruppe für geistige Arbeit des ziv. Frauenbundes in Winterthur behandelt wurden, wie: Die Schweiz und die UNRA, die in die Zukunft Europas, Japan und Indien nach dem Krieg, die Schweiz, Arme und Frieden usw.

Bem: Vereinigung bernischer Akademikerinnen. Beichtigung des "Sozialistischen Monats", den 7. Oktober 1944. Versöhnungstreffen für geisteskräftige Kinder in Biberli, unter Führung von Herrn und Frau Dr. Baumgartner-Tramer.

Bern: Bahnhofsplatz ab 13.23 Uhr (mit der Solothurner Bahn). Jede Teilnehmerin legt ihr Mitglied Abzeichen Nr. 455 feiler. Anlässlich gemeinsames Mittagessen entweder in Biberli oder in Solothurn. Die Beichtigung findet bei jeder Witterung statt. Wir bitten unsere Mitglieder, zu dieser uns so reichlich ermöglichten, interessanten Beichtigung recht zahlreich zu erscheinen.

Radiosendungen für die Frauen

sr. Gartenboulevard Gottfried Roth beginnt in der Sendung "Für Hausfrauen" Montag, 2. Oktober, um 13.40 Uhr einen "Gemeinschaftsabend für die Haus- und Familienglieder" betitelt. In der Sendung "Was ist das Leben?" am 11. Oktober, um 17.00 Uhr, vernehmen wir die Sendung "Den Frauen gewidmet", darin Nina Sommer über "Zuerst leben, dann unterrichten!" berichtet. Dr. Hanna Käy orientiert über "Die Wohnungsmieterei". Mittwoch, den 4. Oktober, um 15.40 Uhr, bringt die Sendung "Hör die Hausfrau an" über den Ernst Winterharter über "Was ist Nagermilch und Buttermilch?" und Miri Galt gibt Antwort auf die Frage: "Wie tiermische Nagermilch und Buttermilch am besten verwenden?" Um 17 Uhr des gleichen Tages wird die Sendung "Haus und Unterwelt" ausgestrahlt. Schließlich wird Freitag, den 6. Oktober, um 17.00 Uhr, in der "Frauenstunde", "Was ist das Leben?" gesprochen. Im Mittelpunkt dieser Sendung steht eine Plauderei von Dr. Clara Stodamer über "Aus der Werkstatt unserer Mundarten".

Reaktion

Dr. Fritz Meyer, Zürich 1, Theaterstrasse 8, Telephon 24 50 80, wenn keine Antwort 24 17 40.

Berlin

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Ute Rühl-Spiller, Rüdbera.

Die Arme braucht weiter FHD.

Um den Anforderungen der Arme während des kommenden Winters zu genügen, bedarf die Sektion FHD weiterer Hilfskräfte. Es soll deshalb vom 9.-21. Oktober ein weiterer Einführungs- und Aufstellungsbesuch stattfinden. Frauen, denen es möglich sein wird, sich während der Wintermonate für eine Dienstleistung zur Verfügung zu stellen, werden ersucht, sich möglichst bald bei der kantonalen Militärdirektion ihres Wohnkantons für den FHD zu melden.

Der Chef der Sektion FHD
E. Peterlaus, Oberst.

Veranstaltungen

Sensibilisierende Wanderlust im Berner Oberland
Mittwoch gelangen in den Oberländerbergen während des Winters die hauswirtschaftlichen Wanderluste zur Durchführung. Sie bieten Frauen und

»Ori« der Feueranzünder

entzündet das Holz im Ofen, Koch- und Wascherd, entzündet beim Anfeuern die Verwendung von Petro, Papier, Spänen etc. und besitzt einen hohen Heizwert
Preis pro Tafel à 24 Würfel 90 Rp.
Zu beziehen beim Hersteller:
Hüfe für ältere Arbeitsfähige Zürich, Tel. 24 53 86 oder bei der Haushaltabtg. des LVZ im St. Annahof

Tapezierer / Dekorateur Johann Fürst, Zürich 1 Rennweg 44 / Telefon 23 65 60

Inneneinrichtung Zimmereinrichtungen
Polstermöbel Tapeten Wandspannungen
Zimmerdekorieren Stoffe
Für den Umzug Vorhänge umändern etc.

Reizende
gestrickte warme
Bett-Jäckli
von
MÜLLER Sommerau
ZÜRICH

Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Walliser Anthrazit Gröne I
Inland-Eiformbriketts
la Maschinentorf
in guter Qualität liefert vorteilhaft
M. HOEGGER
Handel in Inlandkohlen und Torf
Zürich 10, Tel. 56 79 77.